

Mehrgenerationenhäuser bieten Raum für alle

Im Zentrum der alternativen Wohnform steht die soziale Einbindung von Menschen in allen Lebensabschnitten.

Im Sommer 2020 öffnete das Haus Sozialfonds Kreuz in Eschen seine Tore. Neben einer Kindertagesstätte, dem St. Martins Pub am Platz (PAP), der Geschäftsstelle der Pensionskasse Sozialfonds und der Familienhilfe/Spitex sind auch Wohnungen im Gebäude des ehemaligen Gasthauses Kreuz untergebracht. Diese Vielfalt an Nutzungs- und Begegnungsmöglichkeiten zeichnet das erste Mehrgenerationenhaus Liechtensteins aus.

Von Beginn an grosses Interesse

«Mehrgenerationenhäuser sind Häuser, in denen Angebote für unterschiedliche Altersgruppen zur Verfügung stehen, die Raum für Begegnungen bieten und wo sich Bewohner, Benutzer und Besucher generationenübergreifend durchmischen», erklärt Hanno J. Konrad,

dessen Schaaner Firma Annagh Est. in enger Absprache mit der Gemeinde Eschen-Nendeln das Projekt «Haus Sozialfonds Kreuz» realisierte. Das Besondere an dem Konzept sei der generationenübergreifende Ansatz mit dem für den Ort spezifisch entwickelten Nutzungsmix unter anderem mit Pub und Kita und einer generellen Barrierefreiheit.

«Die Gemeinde Eschen legte durch die Vergabe eines Baurechts den Grundstein für das Mehrgenerationenhaus am Dorfplatz», schildert Konrad. Nach der Projektentwicklungsphase fand im September 2018 der Spatenstich statt. Bereits von Beginn an sei das Interesse gross gewesen: «Alle neuen Dienstleistungs-, Gastronomie- und Wohneinheiten konnten bis Ende 2019 vermietet werden.» Im Frühsommer 2020 erfolgte der Bezug aller privaten und gewerblichen Räumlichkeiten.

Durchwegs positive Rückmeldungen

«Ausser einigen wenigen Wohnungsmieterwechseln leben und arbeiten nach wie vor die gleichen Nutzer wie bei der Eröffnung in dem Haus», sagt Konrad sichtlich erfreut. Und auch die Rückmeldungen seien durchwegs positiv. Zudem habe sich das PAP zum zentralen Treffpunkt entwickelt: «Hier spürt man den Puls des



Das Mehrgenerationenhaus in Eschen ist das erste seiner Art in Liechtenstein. Bild: Daniel Schwendener

«Eine moderne Form des alten Familienmodells.»

Hanno J. Konrad
Annagh Establishment

Hauses am besten. Ich bin auch öfter dort und geniesse die Stimmung unter den Gästen.» Jeder, der Interesse am Angebot habe, sei willkommen. Das scheint gut anzukommen, denn derzeit übersteige das Interesse das Angebot, schildert Konrad: «Um das Servicewohnen-Konzept zu verstärken, wäre eine Erweiterung um mehrere Wohnungen sinnvoll.»

«Mehrgenerationenhäuser sind eine moderne Form des alten Familienmodells, bei dem mehrere Generationen unter einem Dach lebten und sich im Alltag gegenseitig halfen.» Das Wohnkonzept fördere die Begegnung und den Austausch verschiedener Altersgruppen. Gleichzeitig werde ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht. «Damit das Zusammenle-

ben reibungslos funktioniert, ist ein gewisses Engagement und Offenheit der Bewohner und Nutzer hilfreich.»

Die Erfolgsgeschichte des Mehrgenerationenhauses in Eschen habe sich im Land verbreitet: «Andere Liechtensteiner Gemeinden interessieren sich ebenfalls für solche Mehrgenerationenhäuser oder haben das «Kreuz» bereits besichtigt.» Das ist für Konrad eine positive

Entwicklung, da solche Projekte Ortszentren massgeblich stärken und beleben. Das Potenzial für weitere Umsetzungen ist aus seiner Sicht vorhanden. «Jeder muss selbst für sich entscheiden, welche Wohnbeziehungsweise Lebensform für ihn die richtige ist. Mehrgenerationenhäuser bieten im Hinblick auf den demografischen Wandel und die Versingelung unserer Gesellschaft jedoch eine passende Antwort.»

Deutschlandweit verbreitet und gefördert

In Deutschland werden Mehrgenerationenhäuser seit 2006 bundesweit gefördert. Zunächst lag der Fokus des Projekts «Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander» darauf, die traditionellen Wohngemeinschaften für die moderne Gesellschaft zu adaptieren. Dazu wurden in ganz Deutschland entsprechende Lebensgemeinschaften ins Leben gerufen. Rund 450 Häuser legten in der zweiten Phase ab 2012 ein besonderes Augenmerk auf Bildung, Alterspflege und freiwilliges Engagement. In der dritten Phase (2017–2020) wurde zudem der Schwerpunkt auf die Integration von geflüchteten Menschen gelegt. Derzeit werden in einem Anschlussprogramm weiterhin 530 Mehrgenerationenhäuser in ganz Deutschland gefördert.